

Projektbericht

Wassernutzungskonflikte in Baden-Württemberg im Dürrejahr 2018

Baden-Württemberg war 2018 von einer außergewöhnlichen Dürre betroffen, welche vielerorts zu erhöhtem Druck auf die Wasserressourcen führte. Landesweit lagen die Niederschläge bei 50 bis 60 % des langjährigen Mittels. Inwiefern die sinkende Verfügbarkeit der Wasserressourcen mit Spannungen bei der Wasserverteilung einhergeht wird augenblicklich in der Forschung viel diskutiert. Nach Zukunftsprognosen werden trockene Sommer die Wahrscheinlichkeit von langen und intensiven Niedrigwasserereignissen in Baden-Württemberg erhöhen. Eine Umfrage durch Forschende der Universität Freiburg bei den Unteren Wasserbehörden in Baden-Württemberg in 2019 ergab, dass seitens der Behörden nahezu flächendeckend von einem steigenden landwirtschaftlichen Bewässerungsbedarf und auch von einer Zunahme der Anträge zur Genehmigung von Wassernutzungen ausgegangen wird. Diese Entwicklungen legen nahe, dass sich auch Wassernutzungskonflikte während extremer Dürren oder Niedrigwasserereignissen verstärken könnten.

Vor dem Hintergrund dieser Problemlage wurden im Rahmen einer Masterarbeit an der Universität Freiburg die dürrebedingten Wassernutzungskonflikte in Baden-Württemberg im Jahr 2018 untersucht und kategorisiert. Diese Untersuchung fand in Kooperation der Professuren Forst- und Umweltpolitik und Umwelthydrologie statt. Das gewonnene Wissen um Konfliktthemen, beteiligte Akteure und den Konfliktverlauf sollen helfen, Strategien zur Vermeidung oder Lösung typischer Wassernutzungskonflikte zu entwickeln.

Es handelt sich dabei um die erste Erhebung, die Daten über typische Wasserkonflikte in Baden-Württemberg sammelt. Dazu wurden die Unteren Wasserbehörden in Baden-Württemberg zum Dürrejahr 2018 kontaktiert. Es wurden 45 telefonische ExpertenInnen-Interviews im Zeitraum von Februar bis April 2019 geführt. Dabei wurde explizit nach "typischen" Wasserkonflikten gefragt, welche mit Leitfragen genauer beschrieben werden sollten:

- a.) Welche Akteure waren an den Konflikten beteiligt?
- b.) Worum ging es bei den Konflikten?
- c.) Wie intensiv waren die Konflikte? sowie
- d.) Wie wurden die Konflikte bearbeitet?

Die Ergebnisse

In 24 Land- und Stadtkreisen wurden ein oder mehrere Konflikte berichtet, während in 17 Kreisen keine Konflikte berichtet wurden. Für drei Landkreise wurden keine Daten erhoben.

Was waren Konfliktthemen?

Lokale Wasserkonflikte in Baden-Württemberg im Jahr 2018 hingen meist mit Wasserentnahmen aus Flüssen oder Bächen zusammen, aber auch mit Wasserqualitätsproblemen oder mit niedrigen Grundwasserständen. In einem Teil der Konflikte wurden nicht autorisierte, illegale Wasserentnahmen registriert. Der Schwall- und Sunkbetrieb wurde als ein weiterer typischer Konflikt genannt sowie die Verteilung der Wassermenge zwischen Wasserkraftwerkskanal und natürlichem Gewässerbett. Es traten

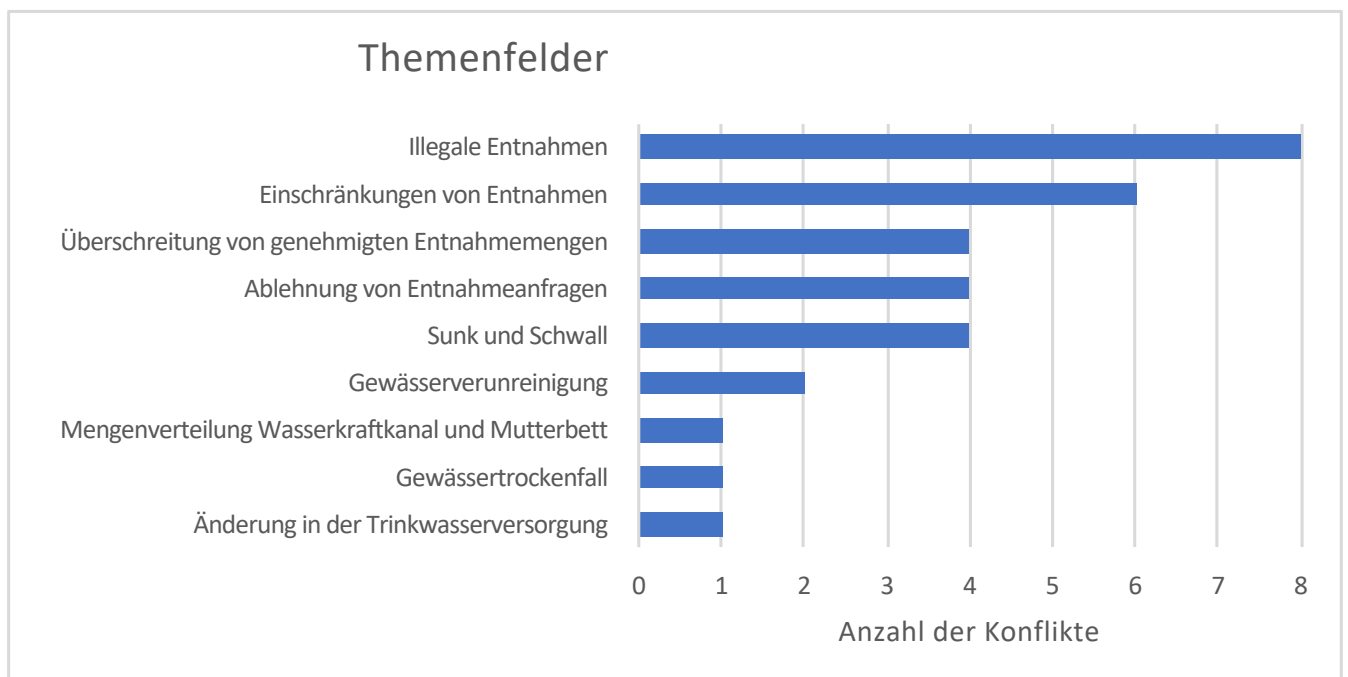


Abbildung 1
Anzahl der Konflikte nach Themenfeldern (Abbildung: Leonie Meder).

vermehrt negative ökologische Auswirkungen durch trockengefallene Gewässer auf. Abwasser- oder Produktionswassereinleitungen führten während Niedrigwasser zu einer schlechteren Wasserqualität und höheren Wärmebelastung. Es wurde von zahlreichen Gewässern mit deutlich erhöhtem Abwasseranteil berichtet. Veränderungen in der Trinkwasserversorgung hatten Folgen für die Trinkwasserqualität.

Welche Konfliktakteure waren beteiligt?

In den meisten dieser Wassernutzungskonflikte waren vier oder weniger Akteure involviert. Interessanterweise wurden Konflikte, die mehr als eine Wassernutzung betrafen, nur selten gemeldet. Folglich wurde auch von direkter Konkurrenz zwischen verschiedenen Wassernutzungen selten berichtet. Obwohl im Allgemeinen viele verschiedene Akteure für die Beteiligung an gemeldeten Wasserkonflikten in Baden-Württemberg identifiziert werden konnten, lag der Fokus in dieser Befragung auf wenigen Akteuren, die in unterschiedlichen Rollen auftreten: Verwaltungsbehörden, Kommunen, Fischereiakteure und LandwirtInnen. Aus der Befragung ging außerdem hervor, dass die Mehrheit der ge-

schilderten Konflikte mild und diskussionsorientiert bearbeitet bzw. gelöst wurde.

Die durchgeführten ExpertenInnen-Interviews sind eingebettet in das politikwissenschaftliche Teilprojekt des Forschungsnetzwerks DRieR, in dem finanziert vom Wassernetzwerk Baden-Württemberg die Auswirkungen von Dürren und die damit verbundenen Prozesse mit Fokus auf Baden-Württemberg aus verschiedenen disziplinären Perspektiven erforscht werden. Weitere Informationen unter www.drier.uni-freiburg.de. Eine ausführlichere Zusammenfassung mit mehr Informationen zur verwendeten Konflikttheorie der Abschlussarbeit und der Ergebnisse kann über das Autorenteam angefragt werden.

*Leonie Meder, Wibke Müller, Dr. Sylvia Kruse,
Professur für Forst- und Umweltpolitik, Universität Freiburg
sylvia.kruse@ifp.uni-freiburg.de
Dr. Michael Stölzle, Professur für Umwelthydrologie,
Universität Freiburg
michael.stoelzle@hydro.uni-freiburg.de*